
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

BAND 16

Textanalyse und Interpretation zu

Gotthold Ephraim Lessing

EMILIA GALOTTI

Von Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat plus
Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgaben:

Lessing, Gotthold Ephraim, *Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*.
Heftbearbeitung: Uwe Lehmann. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag
2020 (Hamburger Leseheft Nr. 149). Zitatverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.
Lessing, Gotthold Ephraim, *Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*.
Anmerkungen von Jan-Dirk Müller, Stuttgart: Philipp Reclam jun., Nachdruck
der durchgesehenen Ausgabe 2001 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 45).
Zitatverweise sind mit **R** gekennzeichnet.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche
sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er
veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption,
Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und
Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie
zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der
Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die
Leibniz-Sozietät gewählt und 2018 mit dem Vogtländischen Literaturpreis
ausgezeichnet.

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-8044-2070-0

PDF: 978-3-8044-6070-6, EPUB: 978-3-8044-7070-5

© 2023 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Emilia Galotti (Katja Plodzistaya) wird von ihrem Vater Odoardo (Ulrich
K. Müller) erstochen, Inszenierung am Volkstheater Rostock 2017 © picture
alliance/Bernd Wüstneck/dpa-Zentralbild/dpa | Bernd Wüstneck
Druck und Weiterverarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2 GOTTHOLD EPHRAIM LESSING: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 15

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen
Werken 21

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 24

3.1 Entstehung und Quellen 24

3.2 Inhaltsangabe 32

Erster Aufzug 32

Zweiter Aufzug 33

Dritter Aufzug 36

Vierter Aufzug 38

Fünfter Aufzug 39

3.3 Aufbau 42

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	51
Emilia Galotti	51
Gräfin Orsina	53
Hettore Gonzaga	55
Odoardo Galotti	56
Marinelli	58
Graf Appiani	59
Claudia Galotti	60
Conti	60
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	62
3.6 Stil und Sprache	75
Genauigkeit der Sprache	76
Das „Scharnier“	77
Motive und Symbole	78
3.7 Interpretationsansätze	79
Historischer Stoff und Gegenwartsstück	79
Das Mäzenatentum und der absolutistische Herrscher	81
Bürgerliche Moral und Tugend	84
3.8 Schlüsselszenenanalysen	88

4 REZEPTIONSGESCHICHTE 101

Reaktionen der Zeitgenossen 101

Veränderte Wirkung nach der Französischen
Revolution von 1789 106**5 MATERIALIEN 113****6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN 117****LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER 133****LITERATUR 139**

1

DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band schnell zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird Lessings Leben beschrieben und auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund verwiesen:

S. 10f.

- Gotthold Ephraim Lessing lebte von 1729 bis 1781, zeitweise als freier Schriftsteller in Sachsen, Berlin, Breslau, Hamburg und zuletzt als Bibliothekar in Wolfenbüttel.

S. 15 ff.

- Lessing ist der wichtigste Vertreter der deutschen Aufklärung, die er dem Einfluss des französischen Klassizismus entzog. Er lernte die deutsche Kleinstaaterei ausgiebig kennen und verurteilte sie samt der absolutistischen Herrschaftsform.

S. 18 ff.

- Mit dem bürgerlichen Trauerspiel *Emilia Galotti* setzte Lessing neue Maßstäbe für das Drama, überwand die poetischen Prinzipien Gottscheds und schuf ein politisches Stück mit sozialen Konturen.

Im 3. Kapitel geht es um die Textanalyse und -interpretation.

Emilia Galotti – Entstehung und Quellen:

S. 24 ff.

Das historische Vorbild war Virginia aus der literarischen Vorlage des Titus Livius (59 v. Chr. bis 17 n. Chr.).

Inhalt:

S. 32 ff.

Das Trauerspiel hat fünf Aufzüge.

Der Prinz von Guastalla hat Emilia Galotti gesehen und begehrt sie leidenschaftlich. Um sie zu gewinnen, muss er seine Mätresse Gräfin Orsina verabschieden und Emilias Heirat mit dem Grafen

2

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie



Gotthold Ephraim
Lessing
(1729–1781)
© picture-
alliance / dpa | dpa

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1729	Kamenz (Sachsen, Oberlausitz)	22. Januar: Geburt Gotthold Ephraim Lessings als Sohn des Pastors primarius an der Kamenzer St. Marienkirche Johann Gottfried Lessing und der Pfarerstochter Justina Salome, geb. Feller; elf Geschwister.	
1737		Erster Unterricht bei Vater und Verwandten sowie Besuch der Lateinschule ab 1737. Der Vater ist schriftstellerisch tätig.	8
1741	Meißen	22. Juni: Freistelle in der Fürstenschule St. Afra nach hervorragenden Leistungen im Aufnahmegespräch; erste Dichtungen (Lieder, lehrhafte Verse).	12
1742	Kamenz	Lessings Geburtshaus brennt ab.	13
1746	Meißen	Wegen außerordentlicher Leistungen und auf Ersuchen des Vaters, da sonst ein Universitätsstipendium verfallen wäre, vorzeitiger Schulabschluss mit der Disputation <i>Über die Mathematik der Barbaren (De mathematica barbarorum)</i> .	17
1746– 1748	Leipzig	Immatrikulation an der theologischen Fakultät der sächsischen Landesuniversität. Bald Interessen für die Philosophie, das literarische Leben und die Schauspieltruppe der Neuberin, bestärkt durch Christlob Mylius, einen entfernten Verwandten Lessings, und Christian Felix Weiße. Erste Veröffentlichungen; zeitweise Medizinstudium. Lessing flieht nach einer finanziellen Bürgschaft für Schauspieler der Neuberin, die seinen <i>Jungen Gelehrten</i> 1748 erfolgreich uraufführte.	17–19

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Zusammenfassung

Mit dem *Emilia-Galotti*-Stoff, literarischen Gestaltungen und Übersetzungen des Stoffes beschäftigte sich Lessing von 1749 bis 1772. Bereits vor *Emilia Galotti* interessierte sich Lessing für das bürgerliche Trauerspiel als Gattung, griff dazu auf englische Beispiele sowie auf zeitgenössische Vorgänge zurück und entwickelte eine dramaturgische Bestimmung.

Folgende Werke führen einzelne Elemente aus, die in *Emilia Galotti* wiederkehren:

1749	<i>Samuel Henzi</i> (Fragment): Der demokratische Freiheitsgedanke im Gegenwartsstück ist neu wie die Volksgestalten, die hochgestellte Personen und mythische Figuren der klassizistischen Tragödie ablösen. Ziel der Volksbewegung ist die Vereinigung von Freiheit, Pflicht und Tugend, die gelernt werden müssen. Das Fragment ist noch in Alexandrinern geschrieben.
1755	<i>Miss Sara Sampson</i> , „ein bürgerliches Trauerspiel“: die bürgerliche Tugend- und Moralvorstellung am Beispiel einer bürgerlichen Handlung, geschrieben in Prosa. Das Stück übernimmt inhaltlich und formal Elemente aus George Lillos <i>Der Kaufmann von London oder die Geschichte von George Barnwell</i> (1731), aber auch aus Richardsons Roman <i>Clarissa</i> , Werke mit empfindsamen Handlungselementen.
1756	<i>Das befreite Rom</i> : Lessing entwarf den Plan für eine Tragödie, die sich des ähnlich gearteten Stoffes der Lucretia annahm: Lucretias Vergewaltigung und Selbstmord lösten den Umsturz der römischen Macht aus.

1767–
1769

Hamburgische Dramaturgie: Konkretisierungen des bürgerlichen Dramas vor allem bei den in ihnen handelnden „gemischten“ Charakteren. Im 14. Stück Hinweis, dass Fürsten und Helden zwar einem Stücke Pomp geben können, „aber zur Rührung tragen sie nichts bei“. Deshalb sind Menschen zu wählen, „deren Umstände den unsrigen am nächsten kommen“.

HERKUNFT VON STOFF UND GESTALTUNGSMITTELN BEI *EMILIA GALOTTI* (AUSWAHL)

Lessings Werke

- *Samuel Henzi*
- *Miss Sara Sampson*
- *Minna von Barnhelm*
- *Faust*

dramaturgische Vorgaben

- *Briefe, die neueste Literatur betreffend* (1759 ff.)
- *Laokoon* (1766)
- *Hamburgische Dramaturgie* (1767–1769), 14. Stück
- *Theatralische Bibliothek* (1754–1759)

Emilia Galotti

(1771/1772)

literarische
Virginia-Gestaltungen

- de Montiano y Luyando (1750)
- Johann Samuel Patzke (1755)
- Henry Samuel Crisp (1754)
- *Lukretia*-Gestaltungen

historische
Virginia-Darstellungen

- römischer Historiker Titus Livius
- griech. Schriftsteller Dionysios von Halikarnass
- röm. Schriftsteller Cicero: *De finibus bonorum et malorum* (Vom höchsten Gut und vom größten Übel), Liber Secundus, 66

3

TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

Der Stoff ist als Schicksal der römischen Virginia weltberühmt und oft behandelt. Ihm verwandt ist der Lukretia-Stoff. Vordergründig Politisches nahm Lessing zurück; die moralischen Elemente der Tugend und Ehre, die im römischen Beispiel anklangen, verstärkte er als bürgerliche Tugenden und schuf so vermittelt den zeitgenössischen politischen und sozialen Hintergrund. Im Winter 1771/72 geschrieben, wurde es ein großer Erfolg; die dem Stück innewohnende Gesellschaftskritik wurde erst allmählich erkannt.

Virginia-Stoff

Das Schicksal der Emilia Galotti ähnelt dem der römischen Virginia; der berühmte Stoff der Weltliteratur wird ein einziges Mal am Ende genannt. Er wurde von den Geschichtsschreibern Cicero (106–43 v. Chr.), Titus Livius (59 v. Chr.–17 n. Chr.) und Dionysios von Halikarnass überliefert, der etwa 31 v. Chr. nach Rom kam. Während Cicero Virginia kurz ins zweite Buch seines Werks *De finibus bonorum et malorum* aufnahm, schilderten die beiden anderen Appius Claudius: Er verliebte sich in Virginia, die Tochter des Plebejers Lucius Virginius. Um ihren Widerstand zu brechen, denunzierte Appius sie als Sklavin, die ihrem Herrn, einem Subjekt des Appius Claudius namens Marcus Claudius, zu folgen hatte. Ihr Vater Virginius erstach die Tochter, um deren Freiheit, gemeint war ihre Jungfräulichkeit und Ehre, zu erhalten. Die Tat löste einen Volksaufstand gegen Appius aus, der zum Sturz der Decemvirn und zur Verhaftung des Appius führte, der sich 448 v. Chr. im Gefängnis getötet haben soll.

Lukretia-Sage

Ein zweiter Stoff hat ebenfalls Spuren bei Lessing hinterlassen: die Sage vom Tod der Lukretia. Auch sie wurde von Livius berichtet. Wenn Emilia sich mit einer Haarnadel zu töten versucht, ist

3.1 Entstehung und Quellen

Virginius ersticht
seine Tochter
Virginia um 447
v. Chr. in einem
historischen
Stahlstich
© picture alliance /
imageBROKER |
H.-D. Falkenstein



Lessings Gesellschaftskritik und die Gattungsbezeichnung des bürgerlichen Trauerspiels werden in zwei Vorgängen des Stückes deutlich: Zum einen wird das Volk aus der Handlung ausgeschlossen und selbst von Orsina, die das Volk mobilisieren will, nicht

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Zusammenfassung

Der Prinz von Guastalla, Hettore Gonzaga, hat Emilia Galotti, die mit ihren Eltern in der Residenz ist, auf einer Abendgesellschaft gesehen und begehrt sie seither. Um sein Ziel zu erreichen, muss er seine bisherige Mätresse, Gräfin Orsina, verabschieden und Emilias Heirat mit dem Grafen Appiani verhindern. Der verbrecherisch-intrigante Kammerherr Marinelli lässt den Grafen überfallen, umbringen und Emilia auf das Lustschloss des Prinzen bringen. Die Orsina erkennt die Zusammenhänge der Ereignisse und klärt Emilias Vater Odoardo auf, um ihn zum Mord am Prinzen anzustacheln. Emilia spürt, dass sie der Verführung durch den Prinzen weder entgehen kann noch zu widerstehen vermag, und will sich töten. Das übernimmt ihr Vater, der sich danach der himmlischen und der irdischen Gerechtigkeit stellt. Der Prinz verbannt Marinelli.

Erster Aufzug

Hettore Gonzaga, kurz vor der Eheschließung mit der Prinzessin von Massa, begehrt Emilia Galotti und wird durch ein Bild des Malers Conti bestärkt. Er fordert den Kammerherrn Marinelli auf, mit allen Mitteln Emilias anstehende Hochzeit mit dem Grafen Appiani zu verhindern.



Emilia Galotti
to go



1.1: Am frühen Morgen nimmt der in Leidenschaft für Emilia Galotti entflammte Prinz Hettore Gonzaga seine Amtsgeschäfte auf und wird durch die Bittschrift einer Emilia an seine Leidenschaft erinnert. Wegen ihr vernachlässigt er seine Mätresse, Gräfin Orsina, die sich ihm brieflich in Erinnerung bringt und in die Stadt gekommen ist. Er liest den Brief nicht. Mit der ungewöhnlichen Tageszeit (Prinz: „Ich habe zu früh Tag gemacht.“, HL S. 5/R S. 5) kann Lessing die Einheit der Zeit (Handlung geschieht an einem Tag) einhalten. Andererseits wertet er den Prinzen, der sich zeitig am Morgen mit Bittschriften seines Landes beschäftigt, auf. Aus der Klage des Prinzen „Bittschriften,

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Zusammenfassung

Emilia Galotti ist ein repräsentatives Beispiel für ein bürgerliches Trauerspiel. Formal entsprach es aristotelischen Forderungen, die auch die heroische Tragödie erfüllte; inhaltlich ist die unauffällige, landadlige Familie Galotti mit ihrem bürgerlichen Denken neu wie auch ihre Wertvorstellungen des natürlichen Lebens und der Tugend. Die drei Einheiten werden teilweise erfüllt, aber nach modernen und aktuellen Erfordernissen abgewandelt; es findet eine Konfrontation zwischen aristokratisch-höfischer und bürgerlich-privater Sphäre statt.

Mit Lessings *Emilia Galotti* hatte das bürgerliche Trauerspiel ein repräsentatives Beispiel auf der deutschen Bühne. Lessing bezeichnete das Stück als „Trauerspiel“ im Gegensatz zur klassizistischen Tragödie. Der moralische Anspruch dieses Stücks bestimmte seine politische Wirksamkeit in Deutschland. Heinrich Mann formulierte ihn in seiner Rede *Lessing* anlässlich des 150. Todestages 1931:



Emilia Galotti
als Chat



„Die arme Emilia war doppelt bedroht, von fremder Gewalt und von ihren eigenen Sinnen. Das machte den Verlauf noch trauriger für die bürgerliche Ehre. Ihr Tod von der Hand ihres Vaters war eine Tat der Verzweiflung, mit tragischer Schuld und tragischer Sühne hatte er wenig zu tun. Dafür war er wahr. So sahen die bürgerlichen Trauerspiele im Leben aus.“²⁴

George Lillo

Die Anfänge des bürgerlichen Trauerspiels liegen in England; George Lillos *Der Kaufmann von London* (1731) galt als erstes Beispiel des bürgerlichen Trauerspiels. Alltägliche Berufsbezeich-

²⁴ Heinrich Mann: *Lessing*. In: Heinrich Mann: *Essays und Publizistik. Kritische Gesamtausgabe*, hrsg. von Wolfgang Klein, Anne Flierl und Volker Riedel, Band 5. Bielefeld: Aisthesis Verlag, 2009, S. 137.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Zusammenfassung

Emilia Galotti, eine schöne, tugendhafte und junge Frau, steht zwischen zwei Männern: dem Prinzen von Guastalla, einem absolutistischen Herrscher und Mäzen, verantwortungsbewusst, liebenswert und rücksichtslos gleichermaßen, getrieben von seiner Begierde – und dem Grafen Appiani, ländlich, sittlich, tolerant, Repräsentant des „Natürlichen“ und des aufgeklärten Adels mit Neigung zu bürgerlicher Toleranz. Die zwei Männer bekommen Unterstützung: der Prinz durch den intriganten Kammerherrn Marinelli, ohne Skrupel und Moral; der Graf durch seinen künftigen Schwiegervater Odoardo Galotti, einen Pflichtmenschen, mit Tugend- und Moralauffassungen bürgerlicher Prägung.

Der Dreieckskonflikt wird durch zwei Frauen geschaffen und zerstört: Claudia Galotti, auf Emilias gesellschaftliche Stellung bedacht, hat ihre Tochter in die höfischen Kreise gebracht, wodurch sie Appiani kennenlernte und der Prinz auf sie aufmerksam wurde; Gräfin Orsina, die Mätresse des Prinzen, intelligent und zu allem entschlossen, rächt sich für den Verlust ihrer gesellschaftlichen Stellung.

Emilia Galotti

Sie gibt dem Stück den Titel, ist aber nur selten präsent. Sie stammt aus dem Landadel; ihr Vater ist Offizier (Oberst) in Sabinetta, der dem Prinzen Paroli bietet, als er das Fürstentum übernehmen will. Die Mutter hat Emilia, die auf dem Lande aufgewachsen ist, in die Stadt gebracht, um ihre Erziehung zu vervollkommen, sie ins höfische Leben einzuführen und einen Mann von Rang zu finden. Das ist mit dem Grafen Appiani gelungen. Man verkehrt im Hause des Kanzlers Grimaldi, dem Treffpunkt des Adels, zu dem auch der Prinz kommt. Die Galottis sind verminderter Adel, „ohne Vermögen und ohne Rang“ (HL S. 12/R S. 14). Aber vom Vermögen ist die ständische Stellung bestimmt. Dieser

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Der Prinz Hettore Gonzaga (Bernd Fäber) und Emilia Galotti (Katja Plodzistaya) in einer Inszenierung am Volkstheater Rostock 2017

© picture alliance/
Bernd Wüstneck/
dpa-Zentralbild/
dpa | Bernd
Wüstneck

verarmte Adel war Träger bürgerlichen Gedankenguts; daraus entstand die Gleichsetzung zwischen der adligen Familie Galotti und einer bürgerlichen Familie.

Im Stück repräsentiert Emilia den aufklärerischen Menschen, dessen Merkmale Marinelli ihr ironisch zuordnet: „Ein Mädchen ohne Vermögen und ohne Rang, (...) aber mit vielem Prunke von Tugend und Gefühl und Witz“ (HL S. 12/R S. 14). Es ist die einzige Aussage über Emilias bürgerliche Haltung. Ihr zwiespältiger Reichtum sind ihre Schönheit, ihre Tugend, ihre Unschuld und ihr Witz (= Geist) – Zentralbegriffe der bürgerlich geprägten, aufklärerischen Gesellschaftsentwürfe und Menschenbilder. Während sie ihre Schönheit gern in ihre Leidenschaft einbrächte, muss sie ihre Tugend aus Gehorsam gegen die Eltern streng

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Seite	Begriff	Erläuterung
HL S. 3/ R S. 1	Emilia Galotti	Der Vorname der Titelgestalt ist identisch mit der Bezeichnung für die Landschaft Emilia im Norden Italiens, wird aber auch als Name mit der Bedeutung „die Eifrige, die Fleißige“ und „die Schmeichlerin“ gebraucht. Der Familienname weist ebenfalls auf Italien.
	Trauerspiel	Erst im 17. Jahrhundert verwendet für „Tragödie“; Begriff des aufstrebenden Bürgertums. Die Tragödie, meist von heroischen oder mythologischen Gestalten getragen, war die wichtigste Gattung des Dramas und wurde geprägt von einem Konflikt, der nicht ohne die zumeist unverschuldete Niederlage einer Konfliktseite gelöst werden kann, oder, wenn man ihn löst, immer einen der Betroffenen vernichtet. Im Trauerspiel handelten bürgerliche Menschen, auch niedere Adlige; es ereignete sich Alltägliches.
HL S. 4/ R S. 3	Personen	Es gibt keine direkte Zeitangabe zum Personenensemble, aber durch den Hinweis auf Guastalla einen historischen Verweis, der die Handlungszeit erschließbar macht.
	Gonzaga	Einerseits ist es ein Fürstengeschlecht, das sich bis auf Kaiser Lothar zurückführt. Zum anderen ist der Name literarisch bekannt. In Shakespeares <i>Hamlet</i> spielt die Handlung der Schauspielertruppe bei einem Gonzago: „(...) die Geschichte ist vorhanden und in auserlesenem Italienisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehen, wie der Mörder die Liebe von Gonzagos Gemahlin gewinnt“ (<i>Hamlet</i> III, 2).
HL S. 5/ R S. 5	Prinz	Nach lat. „princeps“ (der Erste), ital. „principe“; bedeutete bis in das 19. Jh. „Fürst“. Federigo II. Gonzaga von Mantua hatte 1530 von Kaiser Karl V. die Herzogswürde erhalten. Sein Bruder Ferrante erhielt die Grafschaft Guastalla in der Poebene. Ein Hettore Gonzaga, Prinz von Guastalla, ist historisch nicht bekannt. Das regierende Haus Gonzaga-Guastalla starb 1746 mit Herzog Joseph Maria von Guastalla und Sabionetta aus, die Linie Sabionetta war 1703 erloschen. Maria Theresia zog das Fürstentum daraufhin ein; es wurde 1748 dem spanischen Infanten Don Philipp als Herzog von Parma überlassen.

3.6 Stil und Sprache

Zusammenfassung

Das bürgerliche Trauerspiel nutzt statt des Verses die Prosa. Lessings Sprache ist rational bewusst eingesetzt und bis zum letzten Wort verzahnt. Wortwahl und nichtsprachliche Bestandteile zeigen Merkmale des Sturm und Drang. Ein Mittel, Sätze miteinander zu verbinden, ist das „Scharnier“ als spezielle Form der Wiederholung.

Das bürgerliche Trauerspiel hat sich vom Vers der klassizistischen Tragödie, dem Alexandriner, gelöst und der Prosa zugewandt. Die ist bereits von der Gefühlsintensität des Sturm und Drang beeinflusst. Brüche in Grammatik und Stil, Wiederholungen und Ellipsen, nichtsprachliche Zeichen und Affektausbrüche prägen sie und verhindern eine normgerechte Diktion. Einige auffallende Kennzeichen der Sprache sind:

Prosaform

Form	Erscheinung	Textbeleg/Funktion
Prosa	verbunden mit nichtsprachlichen Mitteln	rhythmisiert
	Gedankenstriche, Elisionen, Ausrufe; vor allem in Monologen (z. B. HL S. 62/R S. 75)	„Ihr Bild! – mag! – Ihr Bild“ (HL S. 6/R S. 7); siehe auch HL S. 62/R S. 75.
Wort	in Handlung umgesetzt	Wiederkehr als Wiederholung
	Emilia, Bruneschi und Galotti (HL S. 5/R S. 5)	„eine gewisse Emilia Galotti“ (HL S. 13/R S. 15)
Dialoge	treiben die Handlung voran	Bewegung
	Komplott wird geschmiedet (HL S. 11 ff./R S. 12)	Prinz will abreisen (HL S. 15/R S. 18)
	Auslassungen, Andeutungen beschreiben Widersprüche	keine Konversation äußere Ereignisse, Leidenschaft

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

Geringe Bildung und mangelndes Geschichtsbewusstsein erschweren den Zugang zu dem Stück. Zunehmende Lücken in den Geschichtskenntnissen führen zur Verkenning des Stückes und seiner Aktualität. Auch als Beispiel für Werteentwicklung ist es nach wie vor beispielhaft. Besondere Aufmerksamkeit sind Mäzenatentum und Mätressenwesen zu schenken. Aktuelle Bezüge wie die zu Struensee, mit dem Lessing sympathisierte, müssen mitgedacht werden.

Liest man die Meinungen vieler Schüler im Internet, ist man entsetzt. Sie machen ihr geringes Wissen zum Maßstab der Beurteilung: Dass sie das Stück langweilig finden, ist noch das mildeste Urteil, obwohl es doch mehrere kriminalistisch anmutende Vorgänge (Tod Appianis, Verführung Emilias, Tötung Emilias) gibt. Dass sie ihm kein historisches Verständnis entgegenbringen, zeigt ein geringes Traditions- und Geschichtsbewusstsein. Die Entwicklung moralischer Werte ist ihnen fremd. Dabei ist das Grundproblem, durch Macht sich Menschen gefügig zu machen und sie zu entwürdigen, keineswegs aus der Welt verschwunden: Nur sind an die Stelle des Prinzen und Emilias andere Konstellationen getreten.

Historischer Stoff und Gegenwartsstück

Ihren Namen erhielt die Landschaft „Emilia“, die wie die Titelgestalt heißt, nach der berühmten „Via Aemilia“ der Römer, einer mächtigen Verkehrsader, die für ständige und schnelle Entwicklung sorgte. Es spricht nichts dagegen, in *Emilia Galotti* die Verkörperung jener Landschaft zu sehen, deren Natürlichkeit und Geschichtlichkeit im Machtkampf feudal-absolutistischer Herrscher unterging. Nur Appianis Piemont gehört im Stück nicht zur Emilia. Piemont und Appiani bedeuten Natürlichkeit, Freiheit und Selbstverwirklichung. Marinelli bringt es in die ironische

3.8 Schlüsselszenenanalysen

Schlüsselszene Nr. 1: 2. Aufzug, 6. Auftritt

Kontext: Die Zuschauer:innen kennen die Gefahren, denen die verarmte Landadlige Emilia Galotti am Renaissancehof von Guastalla ausgesetzt ist, aus dem Verlauf der bisherigen Handlung: Ein Brief einer Emilia erregt Hettore Gonzaga, den Prinzen von Guastalla, wegen des Namens so sehr, dass er kurz darauf einen Brief seiner Mätresse Orsina aus Gleichgültigkeit nicht einmal öffnet. Emilia war mehrfach Thema der Gespräche: Den Prinzen irritierte allein der Name „Emilia“ in einer Bittschrift; der Maler Conti verunsichert den Prinzen mit einem Bild Emilia Galottis und ist erstaunt, dass der Prinz die junge und schöne Frau kennt. Beiläufig erwähnt der Prinz dabei eine Abendgesellschaft („Vegghia“, 1.4.); es handelt sich um die später (2.4., 5.7.) ausführlicher erörterte Gesellschaft im Hause Grimaldi.

In einem Monolog (1.5.) beschreibt der Prinz seine Sehnsucht nach Emilia („Meisterstück der Natur“) und gesteht dann seinem Kammerherrn Marinelli, dass er Emilia liebe, die aber vor der Trauung mit dem Grafen Appiani steht, sie soll noch am gleichen Tag vollzogen werden. Der Prinz hat sie bisher zweimal gesprochen – auf besagter Abendgesellschaft und während der Messe –, war sofort entflammt, hat von ihrer „Schönheit mit so vielen Lobeserhebungen gesprochen“ (2.4.), aber ohne ihr bisher seine Liebe zu gestehen. Nun scheint es zu spät. Marinelli will die Hochzeit im letzten Augenblick verhindern, indem er Appiani als Gesandten nach Massa entsendet; der Prinz nimmt sich vor, Emilia beim Besuch der Frühmesse zu treffen und mit ihr zu sprechen.

Schlüsselszene: Emilia Galotti stürzt nach ihrem morgendlichen Besuch der Messe in „ängstlicher Verwirrung“ in das Haus der Eltern, in dem sie auf ihre Mutter trifft. Eine erwartungsvolle Dialogsituation entsteht. Es ist Emilias erster Auftritt im Stück; er ist für die Rolle, die sie im Geschehen spielen wird, be-

Zusammenfassung

Erste Wirkungen waren Zustimmungen der Freunde und Fortsetzungsversuche. Widerspruch kam von den Berliner Aufklärern. Nach 1789 wurden die deutschen Reaktionen, besonders bei Herder, zwiespältiger, weil der Widerspruch zwischen Anspruch und Ergebnissen deutlicher wurde. Bewunderung setzte noch einmal in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein und blieb bis heute erhalten.

Reaktionen der Zeitgenossen

Zurückhaltend schickte Lessing den Freunden das Stück; einen ließ er wissen, dass er zum Ende zu immer unzufriedener werde.⁵⁶ In einem Brief an Gleim hieß es: „Meinen Sie nicht, dass ich der Mädchen endlich zu viel mache? *Sara! Minna! Emilia!*“⁵⁷. Bereits am Tag der Uraufführung wurde für die Presse berichtet. Im *Wandsbecker Boten* kündigte Matthias Claudius in einer Notiz vom 13. März, die am 17. März erschien, die Buchausgabe an und sprach auch über die Aufführung. Anerkennung wurde Lessing zuteil; Claudius bekannte, ihm habe das Stück von Anfang bis Ende gefallen. Er erwähnte die Anfälligkeit Emilias für die Leidenschaft des Prinzen, die sie hindern könnte, dem Prinzen zu widerstehen.⁵⁸ Christoph Martin Wieland nahm das Werk zum Anlass, um Lessing, der ihn einst scharf kritisiert hatte, einen Huldigungsbrief zu schreiben.

C. M. Wieland

Im Jahr der Uraufführung wurde das Stück an einflussreichen Bühnen aufgeführt: Berlin, Hamburg, Wien und Danzig. Schauspieltruppen verbreiteten es in kleineren Städten; so spielte

56 Brief an Christian Friedrich Voß vom 25. 1. 1772. In: *Werke*, 1957, 9. Band, S. 489.

57 Brief vom 2. März 1772 an Johann Wilhelm Ludwig Gleim. In: *Werke*, 1957, 9. Band, S. 509.

58 Hans Henning: *Emilia Galotti in der zeitgenössischen Kritik*. In: Werner (Hg.). *Lessing 1979, 1980*, 1. Band, S. 228.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

Begründen Sie, warum es sich bei Lessings *Emilia Galotti* um ein bürgerliches Trauerspiel handelt und warum die Adlige Emilia Galotti als Repräsentantin bürgerlichen Denkens begriffen werden kann.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Lessing hat sich als Kritiker und Dramentheoretiker intensiv um die Entwicklung des deutschen Dramas bemüht und sie der Öffentlichkeit in seinen Kritiken, vor allem in der *Hamburgischen Dramaturgie*, vorgestellt. Neben Veränderungen, die das Lustspiel betrafen, galt sein Interesse den Veränderungen der Tragödie, die sich zum bürgerlichen Trauerspiel entwickelte. Erste Ergebnisse sah Lessing in England.

Die Besonderheit des bürgerlichen Trauerspiels war, dass die bisher übliche Ständetragedie abgelöst wurde, indem eine neue Personengruppe die Bühne betrat: Nicht mehr nur die Personen hohen Standes oder Figuren mythologisch-heroischer Herkunft sahen sich tragischen Konflikten ausgesetzt, sondern auch die Menschen einer Mittelschicht, zu der verarmte Adlige gehörten, die ihre ständischen Positionen nicht mehr ausweisen konnten. Sie waren bisher nicht für tragödietauglich gehalten worden. Hinzu kam, dass die Handlung nicht durch poetische oder geschichtliche Quellen vollständig determiniert wurde, sondern einen alltäglichen und teils privaten Charakter erhielt. Darin lag das eigentlich Bürgerliche, denn eine ökonomische oder politische Begründung eines sich bestimmenden Bürgertums gab es noch nicht.

Lernskizze 1: Aufbau nach den drei Einheiten des Aristoteles: Handlung, Ort und Zeit

- Lessing: 46. Stück der Hamburgischen Dramaturgie (6. Oktober 1767)
- „Die Einheit der Handlung war das erste dramatische Gesetz der Alten; die Einheit der Zeit und die Einheit des Ortes waren gleichsam nur Folgen aus jener.“
- Straffe Handlungsführung mit dem Ziel von Entscheidungen (szenische, moralische u. a., aber keine politischen)
- Sprache im Dienst der dramatischen Entwicklung; strenge Determination des Raums und der Figurenbeziehungen.

Handlung

Lessing bedient sich der Legende der Virginia und lässt sie an einem Tag geschehen.

Orte und Räume

Lessing verlegt Ereignisse aus öffentlichen in private Räume.

Exposition und Entwicklung: „Kabinett“ im Stadtschloss des Prinzen → politisches Zentrum der Macht



danach in der Stadtwohnung der Galottis

Die Galottis versuchen sich aus dem Herrschaftsbereich des Prinzen zu entfernen.



Lustschloss des Prinzen außerhalb der Stadt wird zur Falle.
Zuspitzung und Katastrophe

Zeit

Vor Sonnenaufgang, der Prinz ist an der Arbeit, befehlt seine Untergebenen („Räte“) zu sich.

Messe bei Dominikanern, gegen 6 Uhr, im Haus der Galottis am Vormittag

Gegen Mittag trennen sich Appiani und Marinelli (2.10), beide reisen, unabhängig voneinander, nach Dosalo.

Eintreffen nach etwa zwei Stunden: das Opfer und sein Mörder

Die entscheidende Handlung ab ca. 14 Uhr: Am Nachmittag wird Emilia von ihrem Vater erstochen.

Zwischen Emilias Besuch der Frühmesse und ihrem Tod liegen etwa zwölf Stunden.